

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition, „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 96.

Freitag den 25. April 1890.

VIII. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1 Mk. 34 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## Billige Preise in Sicht.

Endlich fangen die Kohlen an, billiger zu werden. Manche Hausfrau mag dabei denken: Warum gerade jetzt, wo wir aufhören können zu heizen? Nun, es kann ihr ein Trost sein, daß es sich dabei nicht bloß um ein Billigwerden des Heizmaterials handelt, sondern daß damit zugleich viele andere Gegenstände des häuslichen Lebens im Preise heruntergehen; so wird auch ein Rückgang der Eisenpreise sich geltend machen, ohne daß man Sorge zu tragen braucht, daß die Eisenbergwerksbesitzer an den Bettelstab kommen; denn sowohl Eisen wie Kohle werden ihnen noch reichlichen Gewinn abwerfen, auch wenn sie bedeutend herabgehen, und zudem ist für die Besitzer auch insofern gesorgt, als der deutsche Markt für Kanalbauten und andere wirtschaftlichen Zwecke vielfache Aufträge bereit hält. Wenn sie aber auch einige Einbuße erleiden am Mehrerwerb, so werden doch Industrie, Landwirtschaft und alle übrigen gesellschaftlichen Kreise so bedeutend entlastet, daß überall Ersparungen möglich würden. Beispielsweise würde der preussische Staat allein, wenn er, wie mehrere Bahnverwaltungen beschlossen haben, per Tonne 2,50 Mark weniger zahlt, jährlich über 6 Millionen Mark sparen, eine Summe, die dem Steuerzahler zu Gute käme. Das Verlangen nach Herabsetzung der Preise ist ja längst aus allen Kreisen ausgesprochen worden; wenn sie jetzt, vorläufig in bescheidenen Grenzen, eintritt, so liegt dies daran, daß die Kartelle und Syndikate, die ihre Mitglieder dazu verpflichten, einen bestimmten Marktpreis festzusetzen, das Heft aus der Hand verloren, da sich im Laufe der Zeit in den Händen der Zwischenhändler derartige Vorräte anhäufen, daß die letzteren sie unter den Kartellpreisen auf den Markt bringen mußten. Wollen also Kartelle und Syndikate nicht eine starke Ansammlung in erster Hand unterstützen, so müssen sie wohl oder übel den Zwischenhändlern nachfolgen. Hiernit würde sicherlich auch der Auslandsbewegung eine Hauptnahrung entzogen werden, denn gerade die hauptsächlich auch an der Börse vielfach gewissenlos geförderte Steigerung der Kohlen- und Eisenpreise und die wüste Spekulation mit denselben bildete einen Hauptgrund zu den gesteigerten Anforderungen der Bergleute. Der Hinweis auf die Unsummen, welche in die Taschen der Bankiers und Spekulanten fließen, wird seine Zugkraft verloren haben, denn der bevorstehende Ruhepunkt in der Industrie dürfte auch die Stimme der Bescheidenheit lebhafter wecken.

Es scheint nicht zu viel gesagt, daß, wenn auch erst im langsamen Uebergange, so doch mit annähernder Sicherheit sich eine bedeutend günstigere Lage Deutschlands auf dem Weltmarkte ergeben wird. Wenn die Eisenpreise fallen, kann das Ausfuhrgeschäft, welches von der ausländischen Konkurrenz auch im Geschäft mit Fabrikanten ganz verdrängt war, wieder

aufleben und sich erholen. Dies ist um so wichtiger, da unsere Produktion mehr Eisen liefert, als der deutsche Markt aufnehmen vermag. Das Bild auf der Börse, die ja vielfach rein momentanen Einflüssen ausgesetzt, wird allerdings eine Zeitlang etwas bewegt aussehen; schon in der vorigen Woche haben die Nachrichten über fallende Kohlenpreise einen großen Theil des Effectenmarktes in Angst versetzt und zu Kursrückgängen getrieben; das wird auch wohl eine Weile so fortgehen, vernünftige Leute wußten aber das Eintreten eines Niederganges voranzusehen und unser Publikum war denn auch größtentheils klug genug, sich bei Zeiten zurückzuziehen. Thorheit aber wäre es, jetzt sich derart einschüchtern zu lassen, daß man jedes Vertrauen zu den Kohlen- und Eisenpapieren verliert, damit würde man nur in die Taschen der Baissespekulation hineinarbeiten; die meisten Kohlen- und Eisenbergwerke sind, wie gesagt, in einer Lage, die Preise jetzt so hoch zu treiben, daß ein Herabgehen derselben gar keinen Schaden brächte; sie würden, abgesehen davon, daß die Gesellschaften in den letzten Jahren große Gewinne erzielt, noch einen hübschen Gewinn abwerfen, bei bedeutendem Niedergang. Eine Reduktion der aufgetriebenen Aktienkurswerthe wird sicherlich erfolgen, darunter werden aber nur Spekulanten leiden, nicht der besonnene Theil des Publikums, das sich jetzt mehr sicheren Rentenpapieren zuwenden dürfte.

## Politische Tageschau.

Die Rede, welche Kaiser Wilhelm Montag Abend bei dem Festmahle an Bord des Nordd. Lloyd dampfers „Julia“ gehalten, war von einem Berliner deutschfreisinnigen Blatte dahin interpretirt, daß ein Kurswechsel in der Reichspolitik angekündigt worden sei. Jetzt liegt der Wortlaut der Rede vor. Derselbe ergibt die vollständige Grundlosigkeit der erwähnten Interpretation. Der Kaiser hat selbst das von ihm gebrauchte Bild gezeichnet und zwar wie folgt: Meine Herren, aus diesem Bilde schließe ich, daß, was auch unserm Vaterlande, unserer Marine und dem Handel für Nebel und dunkle Stunden bestimmt seien, es uns Deutschen doch gelingen wird, diese Nebel und dunklen Stunden zu überwinden und bei kräftigem Vortwärtstreben unser Ziel zu erreichen nach dem guten Grundsatz: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst niemand auf der Welt!“ Deshalb möchte ich an Sie das Ersuchen richten, sollte auch in der Presse oder im öffentlichen Leben gar manches Dunkel erscheinen, und wie es leider nicht selten geschieht, Meine Worte und Aeußerungen ausgelegt werden in allen möglichen Deutungen, die nicht darin liegen, so entsinnen Sie sich dessen, was ich gesagt und auch des alten Grundsatzes, den ein alter Kaiser gesprochen: „An einem Kaiserwort soll man nicht drehen und deuten.“

Eine Pariser Depesche des „Budapester Lloyd“ bringt die gewagte Ankündigung, der deutsche Kaiser dürfe demnächst an Frankreich Vorschläge, betreffend einen europäischen Zollverein, richten.

Wie „Reuters Bureau“ meldet, beabsichtigt Major Wissmann Anfang nächsten Monats Lindi zu besetzen und dort eine beständige Garnison zu belassen. Es wird scharfer Widerstand erwartet. Wissmann hat des Sultans Dampfer „Barawa“ gemiethet.

Augen, ihrem farblosen Perlmutterteint, ihrer bezaubernden Frauenreife —

Wie sie aber beide dicht unter eine Hängelampe traten, sah Weiher zum erstenmal jene feinen Linien, welche die Zeit um die Augenwinkel seiner Braut gezogen, — er sah dieselben Runen auf der bleichen schmalen Stirn — was hatte ihm nur plötzlich die Binde von den Augen gerissen, daß er sah, was er nie vor dem bemerkt, worauf er nie geachtet? Ja, sie war immer noch schön, immer noch, trotzdem sie die Mutter einer neunzehnjährigen Tochter war —

Hans von Weiher fröstelte es plötzlich.  
„Man merkt, daß es Herbst werden will,“ sagte er, als die Fürstin ihn verwundert ansah.

Bald darauf war der Salon voll von den Gästen des Hauses, welche sich mit Ausruhen der Ueberraschung und Freude um Gräfin Sol drängten, sie zu begrüßen, denn die Fürstin und ihr Sohn hatten auf alle Fragen nach ihr ausweichend geantwortet, daß sie den Winter bei der Schwester des verstorbenen Fürsten verleben werde.

„Ich hab's halt in der Fremde nicht ausgehalten,“ erklärte Gräfin Sol lachend, „denn fremd ist's nun doch einmal, wo man nicht zu Haus ist. Und nun gar ohne mein Herzensmutterl — und Heimweh hatte ich nach Kirchberg, und wenn ich mich nicht mindestens zweimal täglich mit Fred zanken oder umherjagen kann, dann bin ich krank!“

Alles lachte über die originelle Art dieses Sonnenkindes und Weiher fragte amüßigt:

„Ja, was soll denn aber aus Ihnen werden, wenn Fürst Fred einmal ganz fehlen wird in Ihrem Leben?“

„Ganz fehlen? Wieso?“

„Nun, wenn Sie sich vernählen.“

„Ich heirathen?“ rief sie lachend. „Das sollte mir gerade noch fehlen! Nein, ich freue mich ja so sehr darauf, eine alte Jungfer zu werden, keine so zimpferliche, übelnehmsche, verdrehte Schraube mit Möpfen und Strickstrümpfen für Negerkinder, sondern

Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären im ostafrikanischen Seengebiet sollen bereits im Gange sein.

Die Franzosen haben in Afrika eine Niederlage erlitten. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Kotonou fand am Montag ein zweitägiger Kampf der französischen Truppen gegen Dahomeysche Streitkräfte statt, vor denen sich die Franzosen nach Porto-Novo zurückzogen. Die Dahomeyer folgten ihnen, kehrten aber schließlich in ihre ursprünglichen Stellungen zurück. Die Verluste derselben waren beträchtlich; auf französischer Seite wurden etwa 50 Mann leicht verwundet.

In Brüssel gab am Dienstag die Gesellschaft der Ingenieure dem Könige und der königlichen Familie zu Ehren ein großes Festessen, auf dem auch Stanley erschien. Der König und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie erschienen um 10 1/2 Uhr und wurden von der großen Versammlung mit stets wiederholten Ovationen empfangen. Auf eine Ansprache des Präsidenten der Kongo-Gesellschaften dankte der König für den festlichen Empfang; er konstatierte mit Genugthuung, daß die Gründung des Kongostaates bereits Resultate zeitigt habe, die sich für die nationale Thätigkeit nützlich erwiesen hätten; dies seien die ersten Schritte, und man besinne sich damit auf gutem Wege. Der König wünsche den belgischen Kongo-Gesellschaften und der zu erbauenden Kongobahn gutes Gedeihen, letztere werde in der Geschichte der Zivilisation einen Markstein bilden und zum gänzlichen Aufhören des Sklavenhandels beitragen. Diese Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Hierauf wurde dem König eine Adresse mit 40 000 Unterschriften überreicht, worin demselben für sein großes afrikanisches Werk der Dank ausgesprochen wird. Der König sagte nach Entgegennahme der Adresse: Stanley legte im Jahre 1879 den Grundstein zum Kongostaate, dadurch wurden ungeheure Gebiete von äußerster Fruchtbarkeit der Zivilisation, dem Handel und dem nationalen Unternehmungsgeiste erschlossen. Der König wies auf den Eifer hin, womit andere Theile Afrikas okkupirt würden, auf den großen Werth, welchen die Nationen auf die dortigen Besitzungen legten, und fuhr fort, er habe das Bewußtsein, nicht umsonst an der öffentlichen Wohlfahrt gearbeitet zu haben. Der König empfahl dringend, sich von einem kräftigen Unternehmungsgeiste zum Fortschritt und Gedeihen führen und nicht moralischer und physischer Entnervung zuführen zu lassen. Möge Gott — so schloß der König — mein Land vor einem solchen Schicksal hüten. — Die Versammlung nahm die Worte des Königs mit lebhaftem Beifall auf.

Eine Kommission höherer serbischer Offiziere begiebt sich behufs Studiums des Bewaffnungssystems mit Magazinegewehren ins Ausland, zunächst nach Rußland, alsdann auch nach anderen europäischen Staaten.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika hat die vom Senate vorgeschlagenen Amendements betreffs der Weltausstellung in Chicago angenommen.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

47. Plenarsitzung vom 23. April.

Das Haus verwies zunächst den von dem Vertreter der königlichen Staatsregierung, Regierungskommissar Geh. Oberfinanzrath Fuisting

ein fürchtbar nettes altes Haus, wie ich manches kenne, so eine Märgentante für Freds Kinder.“

„Nun ich danke bestens! Die armen Jöhren würdest Du schön ungedogen machen!“ rief der Fürst mit komischem Entsetzen.

„So? Versuchen wirs erst mal! Du sollst sehen, welche würdige Exemplare der Menschheit ich aus Deinen Kindern, die natürlich Jöhren sind, machen werde, ich!“

„Wollt Ihr nicht den Streit über Freds Kinder aufheben, bis er welche hat?“ meinte die Fürstin freundlich und fügte hinzu: „Sol vergiß nicht, daß Du heut Pflichten hast!“

„Richtig, der Thee! Wer trinkt Thee?“ rief Sol und slog nach dem Theetisch, wo sie bald mit dem silbernen Samovar und Meißner Porzellan eine rührige Thätigkeit entfaltete — bei aller Lebhaftigkeit, in allem Ungeßüm maßvoll, grazios und reizend.

„Was sagen Sie zu diesem Wirbelwind, zu dieser großen Tochter?“ fragte die Fürstin Weiher, als sie dann zusammen einmal in das Boudoir traten, das als spezielle Domaine der Hausfrau meist von den Gästen respektirt wurde. „Verdient sie nicht, ihren Sonnennamen zu tragen?“

„Sie ist sehr schön — und — wohl auch sehr verwöhnt,“ erwiderte er lächelnd.

„Sie wollen sagen, verzogen!“ rief sie und fügte warm hinzu: „Nein, das ist sie nicht, wirklich nicht! Und wie ihr sonntiger Charakter, so ist ihr junges, reines, unverdorbenes Herz — pures Gold! Für Fremde mag's ja noch Schladen haben, aber wer wäre vollkommen in dieser Welt? Hätten Sie's nur gesehen, wie die Sünderin heut zu mir kam, so lieb, so demüthig, so herzlich! Ich sage Ihnen, es ist eine Freude, solch eine Tochter wieder zu gewinnen. Sie müßens ihr nicht nachtragen, daß sie sich anfangs gegen Sie auflehnt, Hans! Sol hat Sie nicht gekannt!“

Weiher küßte gerührt die Hand der Fürstin — wie gut sie war, wie voll sie ihre schöne, starke, geklärte Liebe gab!

## Sol.

Novelle von Eufemia Gräfin Wallestrem

(Frau von Adlersfeld).

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Da ward die Blut auf Gräfin Sols Wangen noch tiefer, aber sie lachte leise auf und indem sie ihm ihre reizende Hand reichte, sagte sie halb schüchtern, halb schelmisch:

„Gott zum Gruß, Herr Baron. Sehen Sie,“ fügte sie mit ihrem alten Ton lustig hinzu: „Jetzt haben wir uns bei der Vorstellung alle beide albern benommen!“

„Sol —!“ rief die Fürstin erschrocken und verweisend.

„Aber Mama, das hab ich ja prophezeit,“ lachte sie. „Ich dachte mir: Kommt er Dir mit vollen Segeln in seiner Rolle als Stiefpapa entgegen, dann steht Du für nichts — thut er aber wie jeder x-beliebige andere, dann bist Du die Dumme! Die bin ich jetzt wirklich —“

„Wir kennen einander nämlich schon,“ erklärte Weiher und beschrieb der Fürstin ihre Wanderung durch den Park — von der Wette sagte er nichts.

Und dann saßen sie zusammen, bis es dunkel wurde und der Gong die Theesunde verkündete, zu der sich die Gäste des Hauses im Salon der Fürstin zu versammeln pflegten. Geräuschlos erschien die Dienerschaft mit Lampen, die voll ihr Licht ausstrahlen durften, denn die Fürstin hatte jene halbdunkeln Salons mit ihren verhängten Lampen, die nur darum ihren roßigen Schleier zu tragen schienen, um die Dame des Hauses jünger, oder die aufgelegte Schminke und Puder unsichtbar zu machen.

Nun standen sie zusammen im hellen Licht, Mutter und Tochter, beide schön in ihrem verschiedenen Genre, eher Schwestern gleichend.

Ja, sie behauptete sich doch neben der siegenden, sonnigen Jugendschöne ihrer Tochter, die Fürstin Kenia, mit ihrem eigenartigen Reiz, ihren wunderbar sprechenden, großen, dunkeln

belämpften Antrag des Abg. Lassen (Däne) auf Annahme eines Gesetzesentwurfs, betreffend Abänderung der Geseze vom 25. Mai 1885 und vom 25. April 1887, betreffend die Aussonderung des steuerartigen Theils aus den sogenannten stehenden Gesezen in der Provinz Schleswig-Holstein, an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Darauf folgte die Beratung des Antrags der Abgg. von Balan (freisinn.) und Genossen wegen Einführung eines Ausnahmetarifs auf den Staatsseisenbahnen zur Erleichterung des Verkehrs von Getreide, Malz und Mühlenfabrikaten aus den östlichen nach den westlichen Provinzen. Hierzu liegt ein Abänderungsantrag der Abgg. Vork (natlib.) und Genossen vor, welcher die Beschränkung der billigeren Tarife auf den Verkehr aus den östlichen nach den westlichen Provinzen aus dem Antrage entfernt, statt Ausnahmetarif nur Tarif setzen und den Objekten für die Verbilligung der Tarife auch Vieh hinzufügen. Nach längerer Debatte über die Frage einer eventuellen Berechtigung des Ostens, eine derartige Bevorzugung zu beanspruchen, wie sie hier in Anspruch genommen wird, genehmigte das Haus mit großer Majorität einen Antrag des Abg. Frhrn. v. Zedlitz und Neukirch (freisinn.), in welchem die königliche Staatsregierung um Benennung einer Enquete über die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen einer Maßregel, wie der in Vorschlag gebrachten, und um Kenntnisaabe der bezüglichen Ergebnisse in der nächsten Session ersucht wird; damit war der Antrag Vork, zu Gunsten dessen der Antrag v. Balan bereits zuvor zurückgezogen worden, beseitigt. Nachdem Johann der Antrag der Abgg. Letocha (Centrum) und Genossen auf Annahme eines Gesetzesentwurfs, betreffend das Recht zum Halten von Vienen, nach kurzer Befürwortung seitens des Antragstellers an die Agrarkommission verwiesen worden, erledigte das Haus ohne Debatte zwei Berichte der Geschäftsordnungskommission in Gemäßheit der vorliegenden Anträge und vertagte sich nach 3 1/2 Uhr auf Donnerstag, 24. April, vormittags 11 Uhr. (Dritte Berathung der Eisenbahnvorlagen und kleine Vorlagen.)

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. April 1890.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nehmen vom 3. Mai ab ihre Sommerresidenz in Potsdam.

Ihre Majestät die Kaiserin begiebt sich am Freitag nach Darmstadt, wo am demselben Tage Se. Majestät der Kaiser aus Straßburg i. E. eintrifft. Heute Vormittag ist die Königin von England in Darmstadt angekommen und von der großherzoglich hessischen Familie herzlich begrüßt worden.

Die Kaiserin von Oesterreich stattete gestern der Kaiserin Friedrich in Homburg einen Besuch ab.

Zu Ehren des Geburtstages des Königs von Sachsen fand gestern beim sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal eine Soiree statt. Heute geben aus gleichem Anlaß die in Berlin weilenden sächsischen Offiziere und Beamten ein Diner.

Der Prinz von Wales trifft Ende Juli in Homburg ein. Mitte Juli begiebt sich die Fürstin Bismarck zur Kur dorthin.

Prinz Heinrich von Preußen ist zum Kontreadmiral und Geschwaderchef von Hollmann zum Vizeadmiral ernannt worden.

Die Fürstin Bismarck erläßt folgende Danksagung: Den zahlreichen lieben Freunden und Bekannten, die mich an meinem Geburtstage durch ihre Glückwünsche erfreut haben, sage ich dafür meinen herzlichsten Dank. Gern hätte ich diesen einem jeden durch einen besonderen Brief ausgesprochen, aber dazu fehlen mir Kräfte und Gesundheit, und so hoffe ich, daß alle mir nachsichtig gestattet werden, meine Dankeschuld auf diesem Wege abzutragen. Friedrichsruh im April 1890.

Der Kaiser hat 5000 Mark zur Errichtung der Gedächtniskirche in Speier gestiftet.

Für den jungen Kronprinzen ist als französischer Lehrer soeben Herr Ch. Girardin aus Biel berufen worden. Derselbe wird seine ehrenvolle Stelle am 1. f. M. in Potsdam antreten. Herr Girardin ist Kandidat der Theologie und auf der theologischen Fakultät zu Genf vorgebildet, wo ihm von den Professoren jeder Zeit das beste Lob erteilt wurde.

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Wirkl. Geh. Rath v. Dechend, war in den letzten Wochen nicht unbedenklich erkrankt, ist aber, wie die „Köln. Ztg.“ hört, jetzt wieder soweit hergestellt, daß er das Bett verlassen und gestern schon auf kurze Zeit in den Garten gehen konnte. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß Herr von Dechend bald im Stande sein wird, seine Dienstgeschäfte wieder zu übernehmen.

Nach einem Drahtbericht aus Friedrichsthal hat Geh. Rath Gimpeter dem Vorstand des Rechtsschutzvereins der Bergleute in den fiskalischen Gruben des Saarreviers auf dessen schriftliche Bitte, bei dem Kaiser in der Angelegenheit des Bergmanns Barken und Genossen zu vermitteln, eventuell eine Audienz beim Kaiser zu erwirken, umgehend geantwortet, er

In diesem Augenblick stürmte Sol in das Douboir. „Sie sind doch ein ganz schlechter hinterlistiger Mensch,“ sprudelte sie Weiher entgegen. „Sie haben drunten im Park gethan, als wüßten Sie nicht, wer ich wäre und haben doch mein Bild hier bei Mama gesehen — das nennt man Bauernfängerei, hören Sie?“

„Gewiß habe ich Sie sogleich wiedererkannt, Gräfin Sol, aber da ich nicht wußte, wen dies Bild hier darstelle —“

„Schwindel, alles Schwindel!“ fiel sie ihm ins Wort.

„Mama wird Ihnen doch gesagt haben, wer in Lebensgröße an ihren Wänden hängt! Nicht wahr, Mama? Ich kenne Dich ja, Du renomirtest ja immer mit diesem Meisterstück von Angeli, das er so hübsch mit Deinem gelben Damast abgetönt hat und Dir so gut kleidet zu Deiner dunklen Schönheit.“

„Nein, Du entantst mir, ich habe Dich dem Baron nicht einmal in effigie vorgestellt,“ lächelte die Fürstin, und als Sol ein verwundertes Gesicht machte, sagte Weiher mit Beziehung:

„Sie müssen nicht vergessen, Komtesse, daß Sie in Ungnade waren, wegen — wegen mir.“

Ein heißes, brennendes Roth ergoß sich über ihr schönes Gesicht.

„Mama hat also geplaudert,“ sagte sie leise.

„Das war meine Pflicht,“ erwiderte die Fürstin freundlich, aber fest. Einen Moment noch zögerte Sol, dann reichte sie Weiher unbefangene die Hand.

„Ich hab ja mein Unrecht eingesehen und Mama trägt's ihrem Wildfang nicht nach. Also seien auch Sie nicht böse!“

„Kann man Ihnen böse sein?“ fragte er.

„Das müssen Sie andere fragen,“ erwiderte sie.

„Da Mama mich Ihnen wirklich nicht einmal in effigie vorgestellt hat, dann muß sie sehr böse auf mich gewesen sein, denn wenn sie eine Schwäche hat, so ist es dieses Bild. So sah ich nämlich am Tage bei meiner ersten Vorstellung bei Hofe aus, und zum ewigen Angebenken und damit das Portrait dieser berühmten Perlen, der Brautgabe der Kaiserin von Rußland an

werde dem Kaiser persönlich in dieser Angelegenheit Bericht erstatten.“

Die Neueinstellung eines vortragenden Raths beim Ministerium für Handel und Gewerbe wird im Nachtragsetat wie folgt motivirt: Bei dem Ministerium für Handel und Gewerbe ist wegen der Erweiterung der Centralleitung infolge des Eintritts der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, namentlich aber durch die bereits in Angriff bezw. in Aussicht genommenen umfangreichen Arbeiten zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes und zur Erhebung der staatlichen Bergwerke zu Musteranstalten der Fürsorge für Arbeiter ein solcher Geschäftszuwachs zu erwarten, daß zu dessen Bewältigung die Anstellung noch eines (des achten) Raths unabweisbar erscheint, während die sonst noch, namentlich im Bureaudienste erforderliche Arbeitshilfe zunächst auftragsweise herangezogen werden kann.

Wie das Centralkomitee für das Bismarck-Denkmal in Berlin mittheilt, hat der Aufruf in allen Theilen Deutschlands begeisterten Widerhall gefunden. An hundert von Orten des In- und Auslandes sind Lokalkomitees in der Bildung begriffen und dem hiesigen Centralkomitee frömen die Beiträge in außerordentlicher Anzahl zu. Neben einzelnen Beträgen bis zu 10 000 Mark befinden sich solche von 10 Pfennigen und namentlich die letzteren vielfach begleitet von Zustimmungsschreiben.

Der „Morningpost“ wird aus Paris gemeldet: Ueber die Auslieferung gewisser Dokumente, welche der jetzige Kaiser als Kronprinz dem Fürsten Bismarck zur Einsicht mitgetheilt, sollen lebhafte Verhandlungen zwischen Berlin und Friedrichsruh schweben. Jedenfalls ist diese Nachricht eine Erfindung.

Die Tarifkommission des Abgeordnetenhauses hat den Antrag Broemel auf Reform des Gepäctarifs mit Anwendung der Zonenkala verworfen, ebenso die Abschaffung des Freigepädts. Regierungseitig wurde mitgetheilt, daß auch über die Frage des Freigepädts Verhandlungen mit den anderen Bundesstaaten eingeleitet seien, die Regierung aber vorläufig bestimmte Erklärungen abzugeben nicht in der Lage sei.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Rechnungswesen, sowie die vereinigten Ausschüsse desselben für das Seewesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Justizwesen hielten heute Sitzungen.

Ein dem Abgeordnetenhause zugegangener Gesezentwurf betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfer und die Geistlichen bestimmt, daß die seit dem 22. April 1875 durch die Einstellung der Leistungen aufgesammelten Beträge dem allgemeinen Staatsfonds anheimfallen, dagegen sollen ab 1. April 1890 aus dem allgemeinen Staatsfonds für kirchliche Zwecke der katholischen Kirche zur Zahlung einer Jahresrente 560 480 Mark verwendet werden, hiervon für die Diözese Köln 114 520, Osnabrück (Posen) 68 397, K u l m 34 424, Ermland 36 303, Breslau 51 901, Hildesheim 23 846, Osnabrück 11 406, Paderborn 41 382, Münster 53 734, Trier 74 284, Fulda 28 833, Limburg 16 964, für die preussischen Antheile an Prag 1186, Olmütz 240, Freiburg 54 M. Ueber die Verwendung erfolgt eine Vereinbarung zwischen dem Kultusminister und den kirchlichen Oberen. An den Bestimmungen des Gesetzes über die Vermögensverwaltung der Gemeinden vom 20. Juni 1875 und dem Aufsichtsrechte des Staates vom 7. Juni 1876 wird nichts geändert.

Veranlaßt durch den Erlaß des Kaisers über die Ergänzung des Offizierkorps, hat das Centralkomitee für den Verband alter Korpsstudenten folgenden Antrag gestellt: „Es möge beschlossen werden, in Erwägung, daß die gegenwärtigen Ausgaben sich derartig gesteigert haben, daß in vielen Korps nur reiche Studenten Aufnahme finden können, wenn sie ihre Eltern nicht mit Sorgen oder sich mit Schulden belasten wollen, hierdurch aber den Korps viele brauchbare und tüchtige Kräfte entzogen werden, das Centralkomitee zu beauftragen, bei dem nächsten Köfener Kongresse die Wünsche des Verbandes dahin auszusprechen, daß in den aktiven Korps, unbeschadet der nothwendigen und angemessenen Repräsentation, jeder nicht erforderliche Aufwand vermieden und namentlich die S. C.-Ausgaben auf das nothwendigste Maß beschränkt werden.“

Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die Frühjahrsparade der Berliner Garnison am 1. Mai abgehalten werden soll, entbehrt jeder Begründung; die Parade wird am 23. Mai auf dem Tempelhofer Felde stattfinden: Tags

Mama, der Nachwelt aufbewahrt bleibt, bin ich also abconterteit worden. Dazu mußte mein Kleid aus Paris, Professor Angeli aus Wien und der breite durchbrochene Rahmen aus Florenz kommen. Von der Cour selbst weiß ich nur noch, daß es schrecklich heiß war, ich entsetzlich gehungert habe und kurz vor den Majestäten beinahe der Länge nach hingefallen wäre, weil ich zufah, wie ein Husarenoffizier mit den Sporen in Mamas korallenrother, goldgestickter Schleppe hängen blieb. Ja, ja, „alle Schuld rächt sich auf Erden,“ sagt der alte Goethe!“

„Sie ist unverbesserlich,“ seufzte die Fürstin, indeß Weiher laut lachte. Als Sol sich aber außer Gehörweite befand, erzählte sie ihm glücklich, welch Aufsehen damals Sols Schönheit gemacht, wie man sie nur die Sonne oder Sonnenblume genannt, wie sie der Liebling der Majestäten geworden und wie die Künstler sich darum gedrängt hätten, die schönen Züge mit Pinsel und Meißel zu verewigen.

„Kenia, ich bewundere Sie immer mehr,“ erwiderte Weiher nach dieser Schilderung, „nicht alle Mütter, die so jung und schön sind wie Sie, werden neiblos ihre Töchter bewundert sehen.“

„Ich habe nach Bewunderung nie verlangt,“ antwortete sie einfach, „sie meiner Tochter gezollt zu sehen, deren Herz davon unberührt blieb, und es nicht berauschte, hat mir Freude, aufrichtige Freude gemacht, die durch keinen Tropfen Bitterkeit, keine Trauer um die eigene entflozene Jugend getrübt wurde.“

Ja, sie war eine seltene Frau, die Fürstin Kenia, und Hans von Weiher fühlte, daß Worte für das Glück, sie sein nennen zu dürfen, zu schwach waren — und doch, und doch wollte heut sein Enthusiasmus für sie nicht den Aufschwung nehmen, wie sonst — er wußte selbst nicht warum. Der Abend schlich ihm unerträglich langsam hin, weil er sich zum Sprechen nicht aufgelegt fühlte, und als man sich dann endlich zurückzog und er allein war, da sehnte er sich zurück nach Gesellschaft, weil er Furcht hatte vor seinen Gedanken. (Fortsetzung folgt.)

darauf werden die Potsdamer Truppen in Potsdam ihre Parade haben.

Zur Herstellung einer Interimskirche für die Domgemeinde sind im Nachtragsetat für den preussischen Landtag 200 000 Mark gefordert. Der Bau soll auf dem Terrain des jetzt im Besitze des Fiskus befindlichen Speichergrundstücks an der Ziegelstraße neben der Universitäts-Frauenklinik ausgeführt werden; er ist nöthig, um mit dem Neubau des Domes und der Fürstengruft am Lustgarten möglichst bald beginnen zu können.

Der VIII. deutsche Lehrertag wird in den Tagen vom 26. bis 29. Mai in Berlin abgehalten werden.

Der deutsche Innungstag, welcher auf den 28. und 29. d. Mts. nach Berlin einberufen war, findet an diesen Tagen nicht statt; die Innungsmeister in großen Städten können wegen des 1. Mai nicht abkommen. Der Innungstag wird deshalb vom 1. bis 3. Juni abgehalten werden.

Auf eine Petition oberösterreichischer Bergleute an den Kaiser traf, wie der „Kreuzzeitung“ von Oppeln gemeldet wird, die Antwort ein: Die Wünsche, betreffend die Schichtdauer, Löhne und Maßregelungen, bilden den Gegenstand von Verhandlungen zwecks gesetzgeberischer und sonstiger Maßnahmen.

Der Inhalt der sozialdemokratischen Petitionen an den Reichstag um Einführung des Achtfundarbeitstags wird jetzt veröffentlicht. Danach soll mit den geforderten Maßnahmen nur der Weg zu den erforderlichen sozialen Neugestaltungen geebnet werden. Warum wird das Ziel nicht genannt? Wenn ein Weg geebnet werden soll, muß man doch auch wissen, wohin er führt.

Die Berliner jüdische Gemeinde regte eine internationale Jüdischenkonferenz an behufs Stellungnahme gegen den Antisemitismus. Die Konferenz soll in London stattfinden.

Wilhelmsbaven, 23. April. Se. Majestät der Kaiser ist kurz vor 9 Uhr nach Oldenburg abgereist. Mit ihm reiste Graf Molke.

Osnabrück, 23. April. Der Kaiser passirte hier mittels Sonderzuges durch. Sein Aufenthalt dauerte nur einige Minuten. Eine zahllose Menge begrüßte den Kaiser mit jubelndem Zuruf, worauf der Kaiser huldbollt dankte.

Hamburg, 22. April. Wie die „Hamburgische Börse“ erfährt, wird seitens der überwiegenden Mehrzahl hiesiger industriellen Etablissements jeder Art gegenüber den am 1. Mai feiernden Arbeitern in ähnlicher Weise, d. h. durch Entlassung der feiernden Arbeiter, verfahren werden, wie seitens der Staatsbetriebe und des Eisenbahn-Betriebsamts. Ende dieser Woche dürfte eine bezügliche Bekanntmachung erscheinen.

Dresden, 23. April. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Königs ist die Stadt reich geflaggt. In allen Lehranstalten finden vormittags Feste statt. Auf dem Altmarkt sind öffentliche Musikaufführungen. Die Paroleausgabe erfolgt durch den Prinzen Georg. Im Harmonie-Saale findet ein Festeffen von 300 Gedecken statt. An dem Diner beim Kriegsminister Grafen von Fabrice nehmen das diplomatische Korps, die Minister, die Oberhofchargen und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden theil. In den Kasernen finden Festspeisungen der Mannschaften und Festeffen der Offiziere in den Kasinos statt. — Der konservative Verein hatte gestern Abend eine Feier veranstaltet und von zahlreichen Vereinen wird der Tag heute feierlich begangen.

Darmstadt, 22. April. Die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen mit dem Prinzen Waldemar von Preußen und die großherzogliche Familie sind heute Nachmittag von Homburg hierher zurückgekehrt.

Darmstadt, 23. April. Die Königin von England ist heute Vormittag angekommen.

München, 23. April. Die Kammer nahm einen Gesezentwurf betreffs Neubau des hiesigen Justizpalastes im Höchstbetrage von 5 990 000 Mark an.

Karlsruhe, 23. April. Der Großherzog reist heute Abend der Einladung des Kaisers folgend nach Straßburg, steigt im dortigen Kaiserpalais ab und verweilt daselbst bis Freitag Nachmittag.

Straßburg i. El., 23. April. In der heutigen Sitzung des Landesauschusses begründete der Abg. Baß seinen Antrag auf Erhöhung der Uebergangsteuer auf Bier von 2,30 Mark auf 3,20 Mark. Der Unterstaatssekretär v. Schraut erklärte, die Regierung werde erst bei der Beratung im Bundesrath hierzu Stellung nehmen. In drei Lesungen wurde angenommen, daß die Erhöhung mit dem 1. Januar 1891 eintreten solle.

## Ausland.

Budapest, 23. April. Am 1. Mai wird die gesammte Polizeimacht aufgeboden und die ganze Garnison in den Kasernen konfignirt. Der Korpskommandant erteilte strenge Weisung, bei etwaigen Ruhestörungen sofort mit größter Strenge vorzugehen.

Paris, 23. April. Ueber das gemeldete Engagement in Dahomey verlautet: Die Verluste der Dahomeyer betragen 400, die der Franzosen 4 Tode und 21 Verwundete.

Belgrad, 23. April. Die Skupschina bewilligte einstimmig einen fünfprozentigen Steuerzuschlag bis zur Höhe von 10 Millionen Franks. Derselbe soll ausschließlich zur Vollendung der Ausrüstung des Heeres verwendet werden.

## Provinzial-Nachrichten.

Schöner, 23. April. (Feuer). In der Nacht zum 21. d. Mts. brannte in Schweden das Zieglerwohnhaus bis auf die Umfassungsmauer nieder. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf den Arbeiter Jakob Burak, ein schon mehrfach mit Gefängnis und Zuchthaus bestrafte Individuum, welcher durch den Gendarm festgenommen und nach Thorn transportirt wurde. Haus und Mobiliar waren versichert. (Ein neuer Thurm). (Ein neuer Thurm). Unsere altehrwürdige Stadt Culm ist durch ihre romantische Lage, ihre Promenaden, durch die regelmäßige Anlage der Straßen und durch würdige Baudenkmäler als eine schöne Stadt bekannt. Jedoch fehlt zur Vollendung des schönen Stadtbildes, wie es sich namentlich den Reisenden auf der Bahn von Tereßpol nach Bromberg präsentirt, noch ein Thurm an der evangelischen Kirche. Eine stilvolle Zeichnung zum Thurm und ein Kofemanischlag sind im Besitze des Gemeindefürsors. Der Platz für den Thurm ist in dem Bau der Kirche vorgesehen, der Thurm wird sich in der Mitte nach der Weichselseite erheben und an die starken Wände des Kirchenschiffs anlehnen. Zu den Baukosten für den Thurm soll nun in nächster Zeit der Grundstod gebildet werden. (C. 3.)

Marlenwerder, 22. April. (Obstbaukursus). Auf Veranlassung der Regierung findet in diesem Jahre in der hiesigen Kreisbaumschule unter der Leitung des Kreis-Obergärtners Bauer wieder ein dreigliedriger

theoretischer und praktischer Obstbaukursus statt. Der erste Theil dieses Kurses hat am 15. d. Mts. begonnen und erreicht morgen sein Ende. An demselben haben sieben Personen theilgenommen, nämlich ein Landwirth aus dem Kreise Lissa, welcher bereits den Sommer- und Herbstkursus im vorigen Jahre durchgemacht hat, und sechs Lehrer aus unserer Provinz, von denen auf jeden Regierbezirk drei kommen.

(Krajanke, 24. April. (Saatenstand. Aenderung im Eisenbahnverkehr). Der Saatenstand ist hier recht befriedigend. Namentlich hat sich der früh gesäete Roggen stark bestaude; aber auch der späte Roggen, der unter den anfänglich kalten Märztagen ein wenig verheißendes Bild zeigte, hat sich erholt. Der Klee wächst üppig und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die Frühjahrbestellung schreitet rüstig vorwärts. — Mit dem 1. Juni d. J. wird der um 4 1/2 Uhr nachmittags unseren Ort passirende Berliner Personenzug erst um 6 Uhr 55 Minuten abends hier ein treffen; wahrscheinlich werden infolge dessen die mit diesem Zuge eingehenden Postkutschen erst am nächsten Morgen zur Bestellung gelangen.

Elbing, 22. April. (Das Velociped im Polizeidienste). Das Velociped scheint bereits seine Verwendung im Polizeidienste gefunden zu haben. Gestern Vormittag traf ein Polizeibeamter aus Sandhof bei Marienburg in voller Uniform mit Helm und Säbel auf seinem Stablos hier ein, um einen gerichtlichsten Termin wahrzunehmen. Die Rücktour wurde heute früh von dem Beamten auf die nämliche Weise angetreten.

Danzig, 23. April. (Übungen der Torpedobootsflottille. Der 1. Mai). Nach telegraphischer Meldung aus Kiel wird die ganze Torpedobootsflottille am 23. Mai von dort nach Danzig abgehen und hier vierwöchentliche Übungen abhalten. — Wie die „D. Z.“ hört, wird auch in einigen hiesigen Fabriken von einem Theil der Arbeiter beabsichtigt, den 1. Mai durch Arbeitsenthaltung zu feiern. In einem Falle hatte eine größere Anzahl Arbeitnehmer diesen Entschluß ihrem Arbeitgeber schriftlich angezeigt. Letzterer ließ darauf erwidern, daß es ihm dann auch für den 2. und 3. Mai nicht lohnend erscheine, seine Werkstätten zu öffnen, und da der 4. Mai ein Sonntag ist, würde der unterbrochene Betrieb erst am 5. Mai wieder aufgenommen werden können.

Reichenburg, 22. April. (Ertrunken. Unvorsichtigkeit). Die letztverlorenen warmen Tage veranlaßten die elfjährige Jufmannstochter Anna Weh aus Taubendorf, in dem ca. 100 Meter von der elterlichen Wohnung entfernten Bache mit drei Jugendgenossen ein Bad zu nehmen. Während die anderen drei Mädchen sich an den flachen Stellen des Bades hielten, begab sich die Weh tiefer hinein; sie sank unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Auf das Geschrei der Kinder eilten zwar die Angehörigen sofort herbei, sie konnten aber nur den Leichnam des Kindes ans Land ziehen. — Wie unvorsichtig noch immer beim Baden verfahren wird, lehrt wiederum der nachstehende Fall. Einige Fischer stellten zwei massive Hausstühle in den Fluß des in Reparatur befindlichen Hauses; anstatt dieselben aber mit Abstand an die Bänke zu lehnen, stellten sie dieselben dicht an die Wand heran. Das fünfjährige Töchterchen des Lehrers Posdziej, welches im Hausflur spielte, wird wohl die Stühle berührt haben; dieselben stürzten um und bedeckten das arme Kind, welches zwar bald aus seiner Lage befreit wurde, jetzt aber schwer krank darniederliegt. Es hat schwere innere und äußere Verletzungen davongetragen.

Königsberg, 22. April. (Wegen der Hierherkunft des Kaiserpaars) fand heute im Landeshause eine außerordentliche Sitzung des Provinzialausschusses statt. Nachdem den Mitgliedern des Ausschusses offiziell mitgeteilt worden, daß die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin in hiesiger Stadt nunmehr für die Tage vom 13. bis 15. Mai in sicherer Aussicht steht, wurde beschlossen, Ihre Majestäten zu einem von der Provinz zu gebenden Diner einzuladen, zu welchem außer den Abgeordneten des Provinziallandtages, den Mitgliedern des Provinzialausschusses und den höheren Provinzialbeamten auch die Generalität, die Spitzen der Behörden und Notable der Provinz eingeladen werden sollen. Von der Zuziehung von Damen zu diesem Feste ist Abstand genommen worden, weil bekannt geworden ist, daß die Kaiserin bei ihrer Anwesenheit hier selbst ein Damenfest zu arrangiren beabsichtigt. Der Magistrat hat einen Kredit von 30 000 M. bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt.

Königsberg, 22. April. (Arbeiterversammlungen). Gestern fanden im Kneiphöfischen Gemeindegarten zwei Versammlungen statt: der Maurer und der Werkstattheilnehmer der Metallarbeiter. Erstere zeitigte kein Resultat, da der Antrag, überall da, wo nicht 45 Pf. Minimallohn pro Stunde gezahlt werden, vom 4. Mai ab zu streifen, infolge lebhaften Widerpruchs veriaht wurde. — In der letztgenannten Metallarbeiterversammlung beschloß man, den 1. Mai nicht zu feiern, dafür aber am Vortage einen größeren Ausflug zu unternehmen. — Ferner fand in der Herberge (Magistratstraße) eine Zimmergesellenversammlung statt, in welcher u. a. Zimmergeselle Görke mittheilte, daß hier der 1. Mai in aller Stille gefeiert werden würde, da keine größeren Lokale zu haben gewesen seien.

Königsberg, 22. April. (Eine aufregende Szene) ereignete sich gestern Mittag in der Alstädtischen Bergstraße. Eine Aufwärterin war in dem eine Treppe hoch gelegenen Saale der Fleischerherberge mit Fensterrupfen beschäftigt, wobei sie sich zum Aufsteigen eines hölzernen Schmelzbeckens bediente. Infolge eigener Unvorsichtigkeit fiel die Frau vom Schmelz durchs Fenster direkt in diesem Augenblick vorübergehenden Mädchen auf den Kopf. Dasselbe taumelte zur Seite und es floß der Betroffenen das Blut aus dem Munde, da sie sich durch einen Biß die Zunge erheblich verletzt hatte, im übrigen aber ist der Unfall noch glücklich genug abgelaufen; die Aufwärterin kam mit heiler Haut davon.

Königsberg, 23. April. (Das letzte Lebenswohl) hätte gestern einer Dame auf dem Ostbahnhofe beinahe das Leben gekostet. Als der Vormittagskourierzug um 9 Uhr 40 Minuten abging, reichte sie, wie man dies so häufig thut, einer abreisenden Freundin, obgleich sich der Zug bereits in der Fahrt befand, die Hand nach dem Koupee zum Abschied hin. Dadurch aber wurde die Dame so stark mitgezogen, daß sie über die Kante des Perrons schwankte, und die Anwesenden glaubten, sie müsse augenblicklich zwischen die Räder des Zuges fallen. Es war eine aufregende Szene, die zweifellos sehr tragisch geendet hätte, wenn nicht im letzten Augenblick ein Herr zugegriffen wäre, der die Dame mit Aufbietung aller Kräfte zurückzog. (R. A. Z.)

Altk. 22. April. (Selbstmord). Heute Vormittag erschien in einer hiesigen Eisenhandlung der Buchbindermeister B., verlangte einen Revolver und ließ sich die Handhabung desselben genau erklären. Da er die ihm vorgelegte Nummer zu theuer fand, holte der Verkäufer aus dem Schaufenster eine kleinere, billigere Nummer hervor. In diesem Augenblicke richtete B. die Mündung der in seiner Hand befindlichen, geladenen Waffe auf sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Brust, worauf er zusammenbrach und wenige Minuten später verschied. B. war ein gut gefellter, firebamer, allgemein geachteter Bürger, der seit Jahren mit einer inneren Krankheit zu kämpfen hatte. Nach Aussagen von Bekannten sollen sich in letzter Zeit Anzeichen von Schwermuth bei ihm eingestellt haben, die jedoch zu ersten Besorgnissen keinerlei Anlaß boten. Der Bedauernswerthe, welcher die unglückliche That in einem Anfälle von Geistesverwirrung begangen zu haben scheint, hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. (Sel.)

Bromberg, 22. April. (Geisteskrank). Der Direktor der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule mußte heute nach einer Heilanfall für Geistesranke geschickt werden. Derselbe war schon seit längerer Zeit nervenkrank, vor einigen Wochen jedoch wieder hergestellt, daß er Unterricht erteilen konnte. In vergangener Woche bis gestern war er sogar als Geschworener einberufen und erst gestern auf seinen Antrag dispensirt worden. Im Laufe des gestrigen Tages ist die Krankheit zum Ausbruch gekommen. Der Fall ruft in allen Kreisen lebhaftes Bedauern hervor. (Sel.)

Bromberg, 23. April. (Eine Spazierfahrt von Hundern). Einen sonderbaren Anblick gewährte gestern ein den Borort Neu-Beelitz passirendes Gefährt des hiesigen Dragonerregiments Derflinger. In mit Decken behangenen, von ein paar Dragonern eskortirten Leiterwagen saß und stand die ganze Parforcecemeite des Offizierkorps; alles ausgesucht schöne Hunde, ungefähr 20—25 Stück an der Zahl, die wohl der über Bromberg und Umgegend verhängten Hundesperre wegen nur auf diesem Wege an die Luft gebracht werden.

O. Osnese, 23. April. (Stimmungsprozess). Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern und heute gegen die Wittwe Ernestine Mibus geb. Schendel von hier, welche beschuldigt ist, im September v. J. ihren Ehemann, den Restaurateur Johann Mibus durch Gift vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Am 13. September v. J. starb der Restaurateur Mibus in Osnese. Auf die Anzeige hin, daß Mibus vergiftet worden sei, wurde die Leiche am 4. November ausgegraben und geöffnet. Der Magen mit Inhalt, die Speiseröhre, Theile der Leber,

der Milz, der Nieren, des Herzens und der Lunge wurden dem Chemiker Dr. Fejerich in Berlin gesandt, welcher in den Leichentheilen, 0,012 Gramm Arsenik fand. Die Angeklagte wurde daraufhin in Untersuchungshaft genommen. In der von dem Verstorbenen innegehabten Restauration verkehrte der Bremser Josef Karpinski, mit welchem die Angeklagte ein Liebesverhältnis unterhielt. Karpinski verweilte sehr oft, nachdem bereits alle Gäfte das Schanklokal verlassen hatten und Mibus zu Bett gegangen war, in der Restauration. Mibus hatte auch Kenntniß davon, und es kam deshalb öfters zu Streitigkeiten zwischen dem Geleuten. Am 25. August hatte die Familie Mibus Schwarzjauer mit Klößen gegessen. Abends erkundigte sich die Angeklagte, welche am Mittagessen nicht theilgenommen hatte, bei der Dienstmagd Wciorka, ob von dem Schwarzjauer noch etwas vorhanden wäre, sie wolle davon essen. Auf die bejahende Antwort brachte die Wciorka einen Porzellan-Topf voll Schwarzjauer an das Bett der Angeklagten und legte sie den Topf unter das Bett. Nach einiger Zeit übergab sie den Topf, in welchem sich noch Schwarzjauer befand, der Wciorka wieder mit dem Auftrage, noch etwas Essig hinzuzugießen und das Schwarzjauer dem Mibus zum Abendbrot zu reichen. Auf dem Wege nach dem Bette kam die zwölfjährige Tochter der Angeklagten hinter der Wciorka her und sagte zu ihr: „Wenn der Papa das Schwarzjauer nicht aufißt, dann sollst Du den Rest fortgießen.“ Mibus beklagte sich beim Essen, daß dasselbe zu sauer sei und daß nur die Hälfte davon auf. Das übrig-gebliebene Schwarzjauer wurde fortgeschoben. Als die Wciorka das Geschirr reinigte, bemerkte sie, daß der Arsenikdelöffel vollständig grün geworden war. Der Zustand des Mibus verschlimmerte sich so, daß der praktische Arzt Dr. Wolff zugezogen werden mußte. Er fand den Mibus nach Athem ringend vor. Da die Angeklagte erklärte, daß ihr Ehemann früher viel getrunken habe, so kam dem Arzt der Gedanke, daß es sich um eine Magenerweiterung oder um ein anderes schweres organisches Leiden handele. Dr. Wolff besuchte den Kranken noch einigemal. Am 13. September starb Mibus. Bis zu seinem Tode trankelte Mibus fortwährend. Wie die Anklage annimmt, hat die Angeklagte bereits am 25. August in das Schwarzjauer Gift gemischt. Dieses Gift wird nicht Arsenik, sondern Mattengift gewesen sein, welches sie zu der Zeit besaß. Dieses Mattengift konnte allerdings den Tod des Mibus nicht herbeiführen, mußte aber auf seine Gesundheit schädlich einwirken. Arsenik verschaffte sich die Angeklagte, indem sie durch ihren Sohn Reinhold mehreremale Fliegenpapier aus der Apotheke holen ließ. Nach dem Gutachten des Apothekers Kugler ist Fliegenpapier stark arsenhaltig. Durch Ausstoßen des Papiers kann mit Leichtigkeit eine zur Tödtung eines Menschen mehr als ausreichende Menge Arsenik gewonnen werden. Vermuthlich hat die Angeklagte ihrem Manne erst kleine Dosen Arsenik gereicht, und als dieselben den Tod nicht herbeiführten, eine so große Dosis verabfolgt, daß der Tod plötzlich eintrat. Die Angeklagte befreit, die That verübt zu haben. Sie will sich die Krankheit nicht erklären können, giebt aber zu, daß ihr Ehemann während seiner letzten Krankheit viel gebrochen habe. Die Geschworenen konnten aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht gewinnen und verneinten die an sie gestellte Frage, worauf die Angeklagte, welche von dem Rechtsanwält Dr. Marquie vertheidigt wurde, freigesprochen werden mußte.

### Lokales.

Thorn, 24. April 1890. — (Kirchenkollekte). Am bevorstehenden Buß- und Bettage wird auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths eine allgemeine Kirchenkollekte für die deutsche evangelische Diaspora des Auslandes in sämtlichen evangelischen Kirchen der Monarchie abgehalten werden.

— (Vermächtnisse). Der frühere Oberbürgermeister von Thorn, Herr Geheimrath Koerner, hat der neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde ein Legat von 1500 M. ausgesetzt, dessen Zinsen zur Ausschmückung der Kirche verwendet werden. Ein Legat in gleicher Höhe hat Herr Geheimrath Koerner dem städtischen Waisenhaus und Kinderheim überwiesen. Ein Theil der Zinsen dieses Vermächtnisses soll für ein Sommervergnügen der Kinder verbraucht werden, ein anderer Theil soll die Zinsen eines früheren Legats, welche ein Kind zu Weihnachten erhält, auf 20 M. erhöhen, ein Theil endlich soll zur Kapitalisierung dienen.

— (Handelsagentur der Weichselbahn). Der Vorstand der polnischen Weichselbahn beabsichtigt, eine neue Handelsagentur in Danzig zu errichten. Die Weichselbahn wünscht dabei, durch Erleichterung des Getreidehandels den Verkehr der Weichselbahn zu beleben. In einer in Danzig zwischen Vertretern der Weichselbahn und der Marienburg-Mlawner Eisenbahn abgehaltenen Konferenz ist über dieses Projekt verhandelt worden, doch sind bindende Beschlüsse über die Errichtung der Handelsagentur noch nicht gefaßt worden.

— (Westpreussische Feuerzuzietät). Für die bei der westpreussischen Feuerzuzietät versicherten Gebäude ist pro 1. Semester 1890/91 außer den ordentlichen Beiträgen noch ein Zuschlag von 10 pCt. als Beitrag zum Reservefonds zu entrichten. Der Zuschlag hat sich daher gegen die Vorjahre, in welchen 20 pCt. als Beitrag zum Reservefonds erhoben wurden, um 10 pCt. ermäßigt.

— (Lehrerverein). Der Lehrerverein hält Sonnabend den 26. d. Mts., 5 Uhr, im Wiener Café zu Mocker eine Sitzung ab, in der über Diesterweg referirt werden wird.

— (Subhastation). Gestern fand zur Versteigerung des Vorwerks Katharinenflur bei Thorn, bisher der Frau Müller gehörig, Termin an, bei welchem der hiesige polnische Darlehnsverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, das Meistgebot mit 68 000 M. abgab.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen. — (Gefunden) wurde eine Militär-Schießauszeichnung am Leiblicher Thor. Näheres im Polizeibericht. — (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,86 Meter über Null. — Die Wassertemperatur beträgt 11° R. — Angelangt ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit 1 beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Die beiden königl. Regierungsdampfer „Gothilf Hagen“ und „Culm“ kamen gestern Abend, der erstere aus Danzig, der letztere aus Culm, hier an. An Bord des „Gothilf Hagen“ befanden sich die Herren Strombau- und Wasserbauinspektoren aus Danzig, Wasserbauinspektor Loewe aus Culm, Regierungs- und Wasserbauinspektor May aus Thorn. Heute früh wurden die Wasserträhne an der Eisenbahnbrücke befestigt und dann fuhren beide Dampfer mit den genannten Wasserbaubeamten, dem königl. Bauführer Herrn Geißler und den Stromaufsehern des Thorer Wasserbaubezirks nach Schillno, resp. die Drenweg hinauf bis gegen Leibitz, wo die bis jetzt ausgeführten Uferschutzwerke inspizirt wurden. Der fiskalische Dampfbagger „Lauder“ wird jetzt auch den Winterhafen verlassen und seine Thätigkeit im oberen Stromgebiet bei den Steinriffen wieder beginnen.

### Mannigfaltiges.

(Zur Ausstandsbewegung). Die in den Werkstätten der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin infolge der Ablehnung der Direktionsvorschläge seitens der Arbeiterdeputation erfolgte Einstellung des ganzen Betriebes ist seit gestern beendet. Der weitaus größte Theil der entlassenen Arbeiter erklärte sich auf Grund der bestehenden Fabrikordnung bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen und wurde wieder eingestellt. — Die Maurer- und Zimmermeisterinnung sowie zahlreiche Fabrikanten und Geschäftsfürmen von Berlin beschloßen, alle Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, erst am 5. Mai wieder aufzunehmen; falls nur eine kleine Anzahl feiert, diese Arbeiter zu entlassen. — Von sozialdemokratischer Seite war an die Arbeiter der Fabrik von Julius Bintsch in Berlin die Aufforderung ergangen, in einer Dienstag den 22. April cr. im Joël'schen Saale, abzuhaltenden Versammlung zu erscheinen, um zu der Feier des 1. Mai cr. Stellung zu nehmen. Sämtliche Arbeiter mit Ausnahme einer ganz geringen Minorität beschloßen in einer gestern Abend in der Fabrik abgehaltenen Versammlung, am 1. Mai cr. zu arbeiten. Der ausdrückliche Wunsch der Mehrheit der Arbeiter geht dahin, daß diese ihre Stellungnahme zum 1. Mai veröffentlicht werde. — Die Arbeiter der Stummischen

Werke in Neunkirchen sind in die Arbeiterbewegung eingetreten und fordern Lohnerhöhung. — Die österreichische, speziell die Wiener Sozialdemokratie ist fest entschlossen, den 1. Mai durch gänzlich Ruhe lassen der Arbeit zu feiern. In Wien hat sich bereits ein Komitee gebildet, welches schon jetzt für die eventuellen „Opfer der Maibewegung“ mit Geldsammlungen beginnt, damit diese gleich nach ihrer „Maßregelung“ unterstützt werden können. In sehr vielen Fabriken und Werkstätten ist eine solche Sammlung privatim übrigens schon seit längerer Zeit im Zuge. — Während in Mähr.-Ost. die Ruhe wieder hergestellt und die Arbeit in den Gruben und Fabriken von den Streikenden zum großen Theil wieder aufgenommen wurde, hat sich die Bewegung nach Maystadt, Mistek und Julnek ausgebreitet. In Maystadt demolirten die Exzedenten die Fabrikräume und plünderten in den Gewölben der Kaufleute. Infolge dessen ist ein Bataillon des 40. Regiments nach dem Schauplatz der Exzesse abgegangen. Nach Julnek kam aus Maystadt eine Bande streikender Arbeiter, sprengte die Thore der Pollatschen Fabriken und zwang die Arbeiter zur Arbeitseinstellung. Später zogen die Exzedenten durch die Stadt und plünderten zwei Branntweinschänken und die Tabaksniederlage. Das Militär stellte die Ruhe wieder her. Seit Montag streiken daselbst sämtliche Fabrikarbeiter. Auch in Mistek sind Unruhen ausgebrochen. Eine Anzahl von Ruhestörern durchzog die Stadt und schlug bei verschiedenen Juden die Fensterscheiben ein. Eine Abtheilung Kavallerie stellte die Ordnung wieder her. — Seit Dienstag ist im ganzen Streikgebiete eine Störung nicht vorgekommen. In den Kohlengruben von Zwierzina bei Polnisch-Ost. und dann auch von Michalkowitz ist gestern die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Stimmung der Arbeiter fängt an, sich zu beruhigen. Demzufolge sollte gestern unter Vorsitz des Regierungsrathes Klingner eine Besprechung mit den Bergbauleitern wegen Anbahnung eines definitiven Ausgleichs zwischen ihnen und den Arbeitern, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben, stattfinden. — In Chitago wollen zu Gunsten des achtsündigen Arbeitstages 70 000 Arbeiter am 1. Mai eine Demonstration veranstalten.

(Verhaftung). Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Guben wurde am Freitag durch die Berliner Kriminalpolizei der Banlier Siegmund Wolff verhaftet, dessen Bruder schon seit einigen Wochen in Haft sich befindet. Beide gehören zum Ausschichtsrath der Gubener Aktiengesellschaft für Hutfabrikation. Die gegen sie gerichtete Anschuldigung lautet auf Verleitung zur Brandstiftung bzw. verübten Betrugs. Am Freitag wurde in beider Wohnung durch die Kommissare Wolff und Biß eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Fabrik war hoch versichert. Nach dem Brande hatten die Beschuldigten der Gesellschaft gegenüber behauptet, es wäre für 106 000 Mark Materialien und Güter verbrannt, während eine genaue Untersuchung ergeben hat, daß der Verlust kaum 20 000 Mark betragen kann. Jetzt wird sogar angenommen, daß der Brand in betrügerischer Absicht angelegt worden ist. In Guben sind wegen Beihilfe auch der technische Direktor und mehrere Angestellte gefänglich eingezogen.

(Amphitheaterinsturz). Während eines Stierkampfes in Guadaluja (Mexico) stürzte das Amphitheater ein, auf dem tausende von Zuschauern Platz gefunden hatten. Mehrere hundert Personen sind mehr oder weniger verletzt.

(Eine eigenthümliche Entdeckung) machte dieser Tage ein Gerbermeister in Koburg. Derselbe kaufte bei einer Versteigerung ein altes Delgemälde. Beim Reinigen desselben fand er nach Entfernung der Rückenwand ein eingelegetes Schriftstück folgenden Inhalts: „Wer Du auch seist, Glücklicher, der Du diese Zeilen liest, handle mit Vorsicht und Treue. In einer schweren Zeit habe ich in diesem Zimmer 4000 Thaler in Silber verborgen. Sie befinden sich in diesem Zimmer unter dem Ofen. 2000 Thaler sollst Du an die Armen geben, das andere behalten; möge es Dir Glück und Segen bringen. Alexander von Rotheneck. Geschrieben im Jahre 1752 zu Koburg.“ — „Wo mögen die 4000 Thaler stecken?“ fragt das „Koburger Tageblatt“, dem diese Zeilen entnommen sind.

### Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Strasburg (Elsass), 24. April. Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag hier angekommen. Ein offizieller Empfang unterblieb.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. April	23. April
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	224—25	223—45
Wechsel auf Warschau kurz	223—90	223—10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101—40	101—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—80	66—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—50	61—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99—20	99—10
Diskonto Kommandit Antheile 14 %	212—30	211—25
Oesterreichische Banknoten	141—40	171—25
Weizen gelber: April-Mai	195—25	195—
Sept.-Okt.	185—	185—25
loto in Newyork	97—10	98—75
Koggen: loto	164—	164—
April-Mai	164—50	164—20
Juni-Juli	161—70	161—50
Sept.-Okt.	154—	153—70
Rüböl: April-Mai	69—90	69—90
September-Oktober	57—90	57—50
Spiritus:		
50er loto	54—	53—90
70er loto	34—10	34—10
70er April-Mai	33—70	33—70
70er August-Septbr.	34—70	34—70
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 23. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 15 000 Liter. Loto kontingentirt 54,00 M. Loto nicht kontingentirt 34,25 M.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 24. April 1890.

Wetter: regnerisch. Weizen sehr schwache Zufuhr, behauptet, 125/6 Pfd. hell 176/7 M., 128/9 Pfd. hell 178/9 M. Roggen unverändert, sehr kleines Geschäft, 121/2 Pfd. 157/8 M., 124/5 Pfd. 159/160 Markt. Erste Futterwaare 121—125 M. Erbsen Futterwaare 139—143 M. Hafer 159—164 Markt, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
23. April.	2hp	753.8	+ 13.7	NW <sup>4</sup>	5	
	9hp	755.1	+ 6.7	NW <sup>2</sup>	1	
24. April.	7ha	755.5	+ 6.3	C	10	

# Van Houten's Cacao

**Bester** — im Gebrauch **billigster.**

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
**feinster Chocolate.**  
Ueberall vorrätig.

## Bekanntmachung.

Die **Kommunalsteuerrollen** der Stadt Thorn einschließlich derjenigen für die Beamten, Forensen und juristischen Personen für das Etatsjahr 1. April 1890/91 werden in der Zeit vom 28. April bis einschließlich den 12. Mai cr. in unserer Kammereiffasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Reklamationen gegen die Veranlagung der Beamten, soweit die Richtigkeit der Berechnung angefochten wird, ferner der Forensen und juristischen Personen sind binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten, also bis einschließlich den 12. August cr. bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzubringen. In allen übrigen Fällen, wo die Veranlagung zur Kommunalsteuer lediglich durch Zuschläge zu den Staatssteuern bewirkt wird, ist die Reklamation gegen letztere zu richten und deshalb nur beim königlichen Landratsamt hier selbst anzubringen.

Die Berichtigung der fälligen Steuer darf durch Reklamation nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn den 22. April 1890.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Oberpostdirektion als unbestellbar: **Einschreibbriefe:** an Mr. S. B. Bloom in Montreal (Amerika), ausgegeben am 15. 9. 1889 in Danzig; an Hofbesitzer Peter Just in Groß-Wollsdorf, ausgegeben am 13. 1. 1890 in Danzig; an Oberkellner Max Kopschke in Bromberg, ausgegeben am 19. 11. 89 in Danzig; an Cigarrenfabrikant Bevinsohn in Mannheim, ausgegeben am 11. 12. 89 in Danzig; an Marie Schlicht in Neufahrwasser, ausgegeben am 17. 1. 90 in Danzig; an den Postassistenten (ehem. Hoboff) Herzog in Pirichau, ausgegeben am 6. 1. 90 in D. Eulau.

**Postanweisungen:** an Frau Mathilde Splitt in Mewe über 3 M., ausgegeben am 13. 11. 89 in Pöplin; an die Nordöstliche Baugewerksberufsgenossenschaft in Berlin über 4 M., ausgegeben am 16. 12. 89 in Marienburg; an den Vorfußverein z. S. des Rentier Ränger in Straßburg (Westpr.) über 8 M. 20 Pf., ausgegeben am 1. 1. 90 in Bischofsweider 1; an Frau Schulz in Prenzlau über 1 M. 50 Pf., ausgegeben am 12. 2. 90 in Warlubien; an die Versicherungsgesellschaft in Schwedt a. D. über 2 M. 80 Pf., ausgegeben am 17. 9. 89 in Mello; an die Nordöstliche Baugewerksberufsgenossenschaft in Berlin über 34 M., ausgegeben am 12. 2. 90 in Thorn.

Die Absender der bezeichneten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die genannten Sendungen bezw. über die betreffenden Geldbeträge zum Besten der Postarmenkasse verfügt werden wird.

Danzig den 12. April 1890.  
Der Kaiserl. Oberpostdirektor.  
Wagner.

## Bekanntmachung.

**Dienstag den 29. d. Mts. vormittags 10 Uhr**  
soll bei unserer **Abfertigungsstelle** an der Weichsel (Winde) ein außer Gebrauch gefesttes **Revisionsboot** nebst Zubehör meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Thorn den 16. April 1890.

## Königliches Hauptpostamt.

### Verkauf von altem Lagerstroh

**Freitag den 25. April cr.**  
Nachmittag 3 Uhr Defensionskaserne,  
" 3 1/2 " Artilleriekaserne,  
" 4 " Arrestanstalt.

**Sonnabend den 26. April cr.**  
Nachmittag 4 Uhr Fort I.  
Garnisonverwaltung.



**Frauensönheit ist eine Pflanze.**  
Durch den täglichen Gebrauch der **Lanolin - Schwefelmilch - Seife**, fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden, erhält man einen jarten, blendenweißen Teint. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei **Anton Koczwarra**, Gerberstraße 290.

**Unfallanzeigen**  
sind zu haben.  
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß gemäß § 10 der Polizeiverordnung vom 23. November 1888 die beim Erlasse der qu. Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den bezüglich den Bestimmungen nicht entsprechen, **bis spätestens den 15. Juni 1890 den Vorschriften entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen sind** und daß vom 15. Juni 1890 ab weder **Abortgruben noch in den Boden eingesenkte Düngergruben gehalten** werden dürfen, bringen wir nachstehend die §§ 1, 2, 3, 4, 6, 11 und 12 der vorerwähnten Polizeiverordnung, **betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe**

in Erinnerung:

§ 1.  
Zur Aufbewahrung menschlicher Auswurfstoffe bis zur Abfuhr sind undurchlässige Kübel, Tonnen oder sonstige Gefäße aufzustellen, welche abgefahren und bis zur Abfuhr luftdicht verschlossen werden können.

Die Abmessungen und das Material der Gefäße sind nach den von der Polizeiverwaltung getroffenen und öffentlich bekannt gemachten Bestimmungen zu wählen. Abweichungen bedürfen besonderer Genehmigung der Polizeiverwaltung.

§ 2.  
Auf Grundstücken, woselbst größere Personenversammlungen stattfinden, die Aufstellung größerer, abfahrbarer Gefäße aber erheblichen Schwierigkeiten begegnet, kann die Polizeiverwaltung ausnahmsweise die Verwahrung der Abfallstoffe in nicht abfahrbaren Gefäßen (Bassins) gestatten, wenn dieselben folgenden Vorschriften entsprechen:

1. Sie müssen aus Cementmauerwerk oder aus starkem Eisen oder ähnlichem dauerhaftem Materiale undurchlässig hergestellt sein.
2. Die nicht zum Einlaß der Abfallstoffe und zur Ventilation nothwendigen Oeffnungen — insbesondere auch die Schöpföffnung — sind hermetisch geschlossen zu halten.
3. Sie müssen in einem Raume mit festgelegtem Fußboden (Flur) stehen und ringsherum, sowie unter dem Boden, derartig hohl liegen, daß jedes Durchsickern des Inhalts beobachtet werden kann, und daß die etwa durchsickernden Bestandtheile von dem Fußboden aufgefangen werden.
4. Sie müssen gehörig ventilirt und an dem über das Dach hinaus zu führenden Ventilationsrohre mit einem Luftsauger versehen sein.
5. Sie müssen mittels der üblichen Einrichtung (Saugpumpe mit Schlauch) entleert werden können.

§ 3.  
Küchenabfälle, Gemüll, Straßenebricht, Schutt, Sand und überhaupt feste Stoffe dürfen in die zur Auffammlung der menschlichen Auswurfstoffe bestimmten Behälter (Bassins, Tonnen u. s. w.) nicht geworfen werden. Für diese trockenen Abfälle sind besondere Behälter anzulegen, die entweder abfahrbar oder doch über dem Erdboden befindlich sein müssen.

§ 4.  
Haus- und Küchenwasser darf in die Senkgruben (Bassins und Tonnen) nicht eingeführt werden.

§ 6.  
Dung darf nur in abfahrbaren oder doch über der Erde stehenden Behältern aufbewahrt werden. Sind die Behälter nicht abfahrbar, so müssen sie aus undurchlässigem Materiale hergestellt und derartig abgedeckt sein, daß der Inhalt sowohl dem Eindringen des Regens, wie den Blicken entzogen ist. Dunggruben, welche mit der Sohle tiefer liegen als die Erdoberfläche, sind verboten.

In bewohnten Gebäuden dürfen Dunggruben überhaupt nicht gehalten werden.

Die Vorschriften dieses Paragraphen finden jedoch keine Anwendung auf solche vorstädtische Grundstücke, welche von anderen Wohngebäuden abgesondert liegen und zur Landwirtschaft oder zum Gartenbau bestimmt sind.

§ 11.  
Keine neue Aborteinrichtung, Dunggrube und Gemüllgrube darf in Gebrauch genommen werden, bevor sie polizeilich besichtigt und abgenommen ist.

§ 12.  
Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.  
Thorn den 5. April 1890.

## Die Polizeiverwaltung.

### Mineralwasser-Fabrik Max Pünchera

Strobandstraße Nr. 15  
empfiehlt: Seltener Wasser mit destillirtem Wasser bereitet, in Siphons, Patentflaschen und grünen Korfflaschen. Brauselimonaden, ein erfrischendes wohl-schmeckendes Getränk.  
**Himbeer-, Apfelsinen- und Citronensaft.**

**Grabdenkmäler**  
in der größten Auswahl, zu den billigsten Preisen, in Granit, Marmor u. Sandstein.  
**S. Meyer,**  
Strobandstraße Nr. 21.

**Karrdielen**  
vorrätig bei **Julius Kusel.**

**Bergmanns Karbol - Theerschwefel - Seife**  
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 25 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

**Gummi-Tischdecken u. Wandschoner, Tischläufer u. Küchenborden, Wachs- u. Ledertuche, Linoleum-Läufer u. Teppiche, Gummischürzen, Lätzchen, Gummi-Regenmäntel, Gummiwäsche**  
elegant und dauerhaft, Tragbänder, Sohlen, Piropfen, Abfüllschläuche, Puppen.  
**Chirurgische Artikel**  
wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe, Fußbinden, Bettelagen, Irrigatorien u. s. w. empfiehlt  
**Erich Müller,**  
Specialgeschäft für Gummiwaaren,  
Passage 3.

Mein **Konfirmanden - Unterricht**  
beginnt Montag den 28. April.  
**Rühle,**  
Garnisonpfarrer.

Mein **Konfirmanden - Unterricht**  
beginnt Montag den 28. April.  
Divisionspfarrer **Keller.**

**Gründlichen Unterricht**  
im **Französischen** (Konversation) wie in allen Schulfächern erteilt  
**Marie Brohm,** geprüfte Lehrerin,  
Luchmaderstr. 173, 1 Tr.  
Meldungen erbeten zwischen 11 u. 1 Uhr.

**Schloßfreiheit - Lotterie.**  
Ziehung am 12. Mai cr.  
Hauptgewinne: 1 zu M. 300000, 1 zu M. 200000, 1 zu M. 100000.  
Ich empfehle und verleihe hierzu:  
Originallose:  $\frac{1}{4}$  à M. 23,  $\frac{1}{8}$  à M. 12,  $\frac{1}{16}$  à M. 9,  $\frac{1}{32}$  à M. 4,50,  $\frac{1}{64}$  à M. 2,50.  
Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich 10 verschiedene Nummern zu einem Gesellschaftsspiel aufgelegt habe; die Breite der Antheile hierzu stellen sich zur 3. Klasse wie folgt:  $\frac{1}{100}$  à M. 10,  $\frac{1}{500}$  à M. 20,  $\frac{1}{2500}$  à M. 40.  
**Oskar Drawert-Thorn.**

**R. Sulk-Thorn,**  
Malermaler,  
Breitstraße Nr. 459,  
empfiehlt sich zur Ausführung von **Zimmer - Dekorations - Malereien,**  
von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.  
**Tapeten**  
in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

**M. Lorenz,**  
Brelostr.  
Cigarren- und Tabak-Handlung.

Zu dem am 12. Mai beginnenden 3. Klasse der **Schloßfreiheit-Lotterie**  
habe ich auf vielseitigen Wunsch wieder 10 Lose zu einem Gesellschaftsspiel aufgelegt und lade zur Theilnahme ein. Die Antheile werden in  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{20}$ ,  $\frac{1}{40}$  u.  $\frac{1}{80}$  Abtheilungen ausgegeben und stellt sich der Preis derselben wie folgt:  $\frac{1}{10}$  100 M.,  $\frac{1}{20}$  50 M.,  $\frac{1}{40}$  25 M.,  $\frac{1}{80}$  12,50 M.  
Die Lose tragen folgende Nummern: 55346, 105336, 105337, 105338, 105339, 188502, 188503, 188504, 188505, 188506.  
**Ernst Wittenberg,**  
Lotterielokomptoir, Seglerstraße 91.

Das hochgeehrte Publikum Thorns erlaube ich mir auf mein **Sarglager**  
aufmerksam zu machen und offerire dieselben zu den billigsten Preisen.  
**D. Koerner, Bäckerstr. 227.**

**5. Marienburger Geldlotterie.**  
Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.  
**Auschl. baare Geldgewinne. Hauptgewinn 90000 M.**  
Ganze Lose à 3,30 M., halbe Antheillöse à 1,70 M.  
**C. Dombrowski-Thorn,**  
Ratharinenstraße 204.  
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.  
**Stallung** für 3 Pferde per 15. Mai zu vermieten.  
**Theodor Taube.**

**Schützenhaus.**  
**Gartensalon.**  
Freitag den 25. April cr.  
**Grosses Concert**  
von der Kapelle des **Ulanen-Regiments von Schmidt,**  
unter Leitung des königl. Militär-Musik-Direktoren Herrn Müller.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.  
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

**Das Haus**  
Neustadt 237 ist zu verkaufen.  
**Thomas'sche Erben.**  
**Großes wohl-schmeckendes Brot,**  
sowie  
**4 Semmeln für 10 Pf.**  
liefert die Bäckerei von **H. Hey,** Culmerstr. 340/41.

**Feinste Hamburger Delikates - Ostsee - Heringe**  
mit und ohne Gräten, empfehlen  
**A. G. Mielke & Sohn.**

**Apfelwein**  
empfiehlt **M. Koczynski.**  
**Gin** Repositorium, eine Tombant, eine Decimal- und eine Tischwaage, eine Hängelampe, sowie sämtliche Maße und Gewichte in gutem Zustande billig zu verkaufen bei **Stadtkr. Dr. Vortz,** Hoffstr. 64.

**4 Offizier - Reitpferde**  
aus russischen Gestüten  
stehen zum Verkauf bei **Joseph Modrzejewski,**  
Ezernetw. bei Bahnhof Thorn.

**Junge Mädchen**  
können das **Wäschenähen** gründlich erlernen bei  
**A. Kube,** Gerechtestraße 129, 1.

**Ein Gehelng**  
kann von sofort eintreten bei **H. Gerdom, Photograph.**  
Suche vom 1. Mai cr. einen ordentlichen **Laufringen.**  
**Fritz Ulmer, Moser.**

Ein neu eingerichtetes **Büffettischgeschäft** ist sofort oder später zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei gut erhaltene **Krankenkutschen**  
billig zu verkaufen bei **W. Boettcher, Expediteur.**

Ein 3rädiger **Kinderwagen** ist zu verkaufen Heiliggeiststraße 176.

**2 Drehrollen**  
billig zu verkaufen **Strobandstraße 18.**  
Die 2. Etage zu vermieten. **H. Rausch,** Gerechtestr. 129.

Eine herrschaftliche **Wohnung** ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 113, von sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**

1 H. Wohn. zu verm. **Coppernitsstr. 234.**  
Eine herrsch. Wohnung von 1. Juli cr. ab zu verm. **Luchmaderstr. 186, 1 Tr.**

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. **Neu-Culmerdorfstr. 187/88, 8 Zim.** u. Zub., sof. zu verm. **J. Frohwerk.**

1 möbl. Zimmer zu verm. **Bräuerstr. 234.**  
1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstraße.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu vermieten **Neustadt 257.** Zu erfr. in der Kaffeebäckerei.  
Ein möbl. Zimmer zu verm. **Elisabethstr. 87.**

Eine herrschaftliche Wohnung 1 Treppe, bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Alkoven und Zubehör mit Wasserleitung, ist per sofort zu verm. **Georg Voss, Baderstraße.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Veranda mit Zubehör zu vermieten.  
**A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.**

Ein möbliertes Zimmer sofort oder zum 1. Mai zu vermieten.  
**A. Kube, Gerechtestraße 129, 1.**  
**Ein guter Pferdestall**  
für 2-3 Pferde sof. zu verm. **Neust. 145.**